

Akdag, Sevim

Flucht- und Arbeitsmigration
Psychosomatische Symptome und ihre Bewältigung
bei Frauen aus der Türkei in Deutschland

BACHELORARBEIT

HOCHSCHULE MITTWEIDA

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Roßwein, 2012

Akdag, Sevim

Flucht- und Arbeitsmigration
Psychosomatische Symptome und ihre Bewältigung
bei Frauen aus der Türkei in Deutschland

eingereicht als
BACHELORARBEIT
an der
HOCHSCHULE MITTWEIDA

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit
Roßwein, 2012

Erstprüfer: Prof. Dr. phil. Matthias Pfüller
Zweitprüferin: Prof. Dr. phil. Steffi Weber-Unger Rotino

Bibliographische Beschreibung:

Akdag, Sevim:

Flucht- und Arbeitsmigration – Psychosomatische Symptome und ihre Bewältigung bei Frauen aus der Türkei in Deutschland

eine Literatur - Diskursanalyse über die psychosoziale Migration. 40 S.

Roßwein, Hochschule Mittweida/Roßwein (FH), Fakultät Soziale Arbeit,
Bachelorarbeit, 2012

Referat:

Die Bachelorarbeit befasst sich mit dem Migrationsprozess und die psychische Gesundheit. Untersucht werden die Zusammenhänge am Beispiel des Konzeptes der Bewältigungsstrategien. Aus den Ergebnissen der Untersuchung wurden Schlussfolgerungen für den Einfluss der Migration für die psychische Belastung gezogen und ein Ausblick in die zukünftigen Entwicklung gegeben.

Danksagung

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Herrn Prof. Dr. phil. M. Pfüller und Frau Prof. Dr. phil. S. Weber-Unger Rotino für die Betreuung und Unterstützung während dieser Bachelorarbeit.

Außerdem bedanke ich mich herzlich bei Dipl. –Soz. päd. Cemile Özmen für ihre Betreuung und den daraus resultierenden zahlreichen fachlichen Ratschläge und Hilfestellungen bei Problemfällen.

Ebenso möchte ich mich besonders bei Anja Beneckenstein und Aileen Grimm für das grammatikalische und inhaltlich Korrektur lesen und für die anregenden Ratschläge bedanken.

Weiterhin bedanke ich mich bei allen Freunden, die mir durch ihre moralische Unterstützung geholfen haben, diese Arbeit zu erstellen.

Schließlich gilt mein Dank meiner Familie, die mir immer ein großes Vertrauen entgegengebracht hat.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	i
EINLEITUNG.....	II
1. ZWISCHEN DEN WELTEN – DIE GLOBALE MIGRATION.....	1
1.1 Definitionen	1
1.1.1 Migration	1
1.1.2 Sozialisation	2
1.1.3 Ethnizität	3
1.1.4 Muttersprache.....	4
1.1.5 Integration	4
2 Der politisch-rechtliche Situation von MigratInnen in Deutschland.....	5
2.1 Innerstaatlicher Konflikt und Ethnizität	5
2.2 Ausländergesetz und Zuwanderungsgesetz	6
2.3 Asylrecht.....	7
2.4 Die Geschichte der Gastarbeiterinnen in Deutschland	8
3 MACHT ARBEITSMIGRATION UND FLUCHT KRANK?	10
3.1 Ursachen von Flucht: Motive, Beweggründe, Gründe und Anlässe	10
3.2 Die politischen Hintergründe: Am Beispiel der türkischen Frauen mit Kurdischer Abstammung	13
3.2.1 Exkurs: Innerstaatliche Konflikte und Ethnizität.....	13
3.3 Sektorale Konzentration der Migrantinnen am Arbeitsmarkt	16
3.4 Diskussion: Fluchtmigrantinnen auf dem Arbeitsmarkt	17
3.5 Ursachen und Entstehung psychosomatischer Beschwerden bei Migrantinnen	18
4. SOZIALE ARBEIT ALS BEWÄLTIGUNGSUNTERSTÜTZUNG	22
4.1 Exkurs: Hybride Identität unter Transkulturellen Gesichtspunkten	22
5. FAZIT	27
LITERATURVERZEICHNIS.....	29
INTERNET - QUELLEN.....	30

Vorwort

„Wir riefen Arbeitskräfte und es kamen Menschen“

Max Frisch

Vorwort zu dem Buch

«Siamo italiani – Die Italiener.

Gespräche mit italienischen Arbeitern in der Schweiz»

von Alexander J. Seiler

Seit mehr als 50 Jahren leben Migranten/Innen in Deutschland. Es wächst schon sich die vierte Generation in Deutschland auf. Die ersten Migranten, die meist als Gastarbeiter kamen, wollten wieder zurückkehren, aber sie sind dennoch geblieben und ein Teil der deutschen Bevölkerung geworden. Deshalb kann man weder sie noch ihre Nachkommen als Ausländer bezeichnen. Ihre Kinder sind in Deutschland aufgewachsen und auch meist hier zur Schule gegangen, genau wie ihre Enkelkinder.

Die Flüchtlings- und Arbeitsmigrationsproblematik ist ein politisch und gesellschaftlich hochaktuelles Thema. In der überwiegenden Zahl der Beiträge zu diesem Thema werden allerdings vorwiegend die politischen, administrativen und ökonomischen Aspekte der Migration zum Diskurs gestellt. Oft scheint die Migrationsfrage als ein Gemeinsamer Nenner, an dem die großen Parteien und andere Verbände ihre Konsequenz bei der Behandlung der „Integrationsfrage“ demonstrieren können. Doch bedeutend weniger wird über die sozialpsychologischen und Individuell biografisch erlebten Probleme der Flüchtlinge und Arbeitsmigrantinnen diskutiert. Der Wechsel des politischen und kulturellen Bezugsrahmens und die damit verbundene Erschütterung des gewohnten Wert- und Normensystems, das Verlassen der gewohnten Umgebung, das Zurücklassen von der Familie, Verwandten und Freunden, der Berufswechsel, der Statusverlust und meist auch Sprachschwierigkeiten bedeuten eine erhebliche psychische Belastung für die Betroffenen.

Einleitung

In der Vorliegenden Arbeit wird durchgängig die weibliche Form benutzt. Auch in der Mehrzahl mit dem Wort MigrantInnen ist das männliche Geschlecht eingeschlossen.

Die vorliegende Arbeit werden die psychischen Auswirkung und Dimensionen der Arbeits- und Fluchtmigration auf Frauen aus der Türkei in Deutschland dargestellt. Es geht vorwiegend um, die Bedeutung der Schwierigkeiten für die Betroffenen darzustellen und die Art und Weise ihres Umgangs mit den Problemen wissenschaftlich zu reflektieren. Es wird eine besondere Auseinandersetzung mit der Thematik: „Die psychische Gesundheit der Migrantinnen vorgestellt, welche in den Kontext der Flucht- und Arbeitsmigration gesetzt wird. Es werden diejenigen Auswirkungen von Flucht und Arbeitsmigration auf Zuwanderrinnen diskutiert, die eine Symptom- und Fehlentwicklung begünstigen. Es handelt sich also um die Exploration einer bestimmten Dimension eines vielseitigen Problems - nämlich die psychischen Symptome und Beschwerden der türkischen Flucht- und Arbeitsmigrantinnen. Da es sich bei der Integration der Migrantinnen um ein gesellschaftliches Problem handelt, werden gesellschaftspolitische Aspekte, die zu den erwähnten psychischen Problemen in Beziehung stehen, mit berücksichtigt. Ziel dieser Arbeit ist es, die spezifischen Migrationsprozesse von Frauen aus der Türkei, ihre soziobiographischen sowie soziopolitischen Hintergründe zu betrachten und die daraus unter Umständen Entstehenden psychologischen Probleme und deren Bewältigung mit Hilfe der Sozialen Arbeit darzustellen.

Ein allgemeiner Überblick zum Prozess der Migration und den damit verbundenen historischen und politischen Aspekten soll eine Einführung in das Thema geben. Es ist anzumerken, dass die Migrationsforschung zunächst innerhalb der Soziologie angesiedelt war und erst später eine inhaltliche Erweiterung dahingehend stattfand, nicht nur die soziopolitischen Bedingungen und Faktoren von Migration zu untersuchen, sondern auch die psychische der individuellen Adaption in den Zuwanderungs- und Eingliederungsprozess einzubeziehen.

Das Interesse der vorliegenden Arbeit ist nicht fern von der in den letzten Jahren hervorgehobenen hochaktuellen Diskussion der Integration. Die immer lauter werdende Debatte, nicht zuletzt durch Thilo Sarazin wieder ins Rampenlicht gerufen. Da eine umfassende Darstellung der Lebenswirklichkeit Migrantinnen der Bundesrepublik über den Rahmen der vorliegenden Arbeit hinausgehen würde, sollen hier nur einige wichtige Aspekte herausgegriffen werden: der gesellschaftliche Aufnahmeprozesse, die sektoralen Tätigkeiten, die Entstehung und Entwicklung der psychosomatischen Symptome und die Bewältigung.

1. Zwischen den Welten – Die Globale Migration

1.1 Definitionen

An dieser Stelle möchte ich einige wichtige Begrifflichkeiten, auf die ich Bezug nehmen und die in meinen weiteren Ausführungen vorkommen werden, darstellen. Dies sind Migration, Sozialisation, Ethnizität, Muttersprache und Integration

1.1.1 Migration

Das Wort Migration kommt von dem lateinischen Wort *migratio* und bedeutet Wanderung.

Migration wurde im Migrationsbericht von 1999 der Bundesbeauftragten für Ausländerfragen wie folgt definiert:

„Migration bedeutet nicht nur Zuwanderung, sondern auch Abwanderung.

Migration steht für die räumliche Bewegung zur Veränderung des Lebensmittelpunktes von Individuen oder Gruppen über eine bedeutsame Entfernung. Die Verlagerung des Lebensmittelpunkts über die Grenzen eines Nationalstaates ist dabei kennzeichnend für internationale Migration. [...] Räumliche Bewegungen im Zusammenhang mit Freizeitbeschäftigung, Reisen, Sport, Tourismus und Pendeln sind nicht als Migration zu bezeichnen. Oft wird in der öffentlichen Diskussion vergessen, dass im Sinne dieser Definition auch Spätaussiedler zur Gruppe der Migranten zu rechnen sind. Die Kategorie des Zuwanderers oder Migranten darf also nicht mit dem Begriff des Ausländers verwechselt werden.“¹

Das bedeutet, dass internationale Migration ein längerfristiger Wohnortwechsel außerhalb des eigenen Landes ist.

Es gibt verschiedene Ursachen und Gründe für eine Auswanderung. Dies können wirtschaftliche Gründe sein, zu denen die Arbeitsmigration gehört. Menschen können auch infolge von Kriegen oder Bürgerkriegen fliehen oder ver-

¹ Lederer, Roland, Rühl,.: Bamberg 1999, Seite 5.

trieben werden, aus politischen, religiösen oder ethnischen Gründen. Als Flüchtlinge sind bestimmte Menschen anerkannt, die unter die Definition der Genfer Flüchtlingskonvention fallen. Nach dieser ist ein Flüchtling eine Person, die „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb ihres Herkunftsland befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will; oder die sich als Staatenlose infolge solcher Ereignisse außerhalb des Landes befindet, in welchem sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte, und nicht dorthin zurückkehren kann oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht dorthin zurückkehren will.“²

Weitere Ursachen können sich aus Naturkatastrophen, wie Überschwemmungen, Verwüstungen, Erdbeben oder Vulkanismus, ergeben. Auch soziale Gründe wie der Nachzug der Ehegatten und Kinder können der Auslöser einer Migration sein, ebenso wie gesundheitliche Ursachen, die z. B. eine Operation in einem anderen Land erfordern.

In der weiteren Ausführung wird die Migration der Frauen aus der Türkei mit den Hintergründen der ökonomischen und politisch bedingten Migrationsmotivation behandelt.

1.1.2 Sozialisation

Ganz allgemein kann man Sozialisation als „Begriff für den ganzen Prozess benutzen, durch den ein Mensch – geboren mit Verhaltensmöglichkeiten enormen Ausmaßes – dazu gebracht wird, ein tatsächliches Verhalten zu entwickeln, das innerhalb eines viel engeren Bereiches liegt – des Bereiches dessen, was für ihn im Hinblick auf die Wertvorstellungen seiner Gruppe gebräuchlich und annehmbar ist“.³ Hierbei wird aber nicht erläutert, welche Prozesse dazu führen, sein Verhalten dem der Umwelt, in der er lebt, anzupassen. Es wird auch nicht deutlich, in welchen Bereichen sich die Sozialisation vollzieht. Dies wird aber in einer Definition von Negt genauer ausgeführt, der Sozialisation als

² Genfer Flüchtlingskonvention

³ Child, J.L.: 1954, S. 655

„den Gesamtprozess des Aufbaus der Person, der Verinnerlichung von Sprachverhalten, gesellschaftlichen Verhaltensregeln, Motivationen usw. – den Prozess der Eingliederung des Einzelnen in den sozialen Zusammenhang, der Entwicklung seiner gesellschaftlich für nützlich gehaltenen Fähigkeiten und die Anpassung des Einzelnen an die gesellschaftlichen Lebensbedingungen“ beschreibt.⁴ Hierbei wird klar, dass Sozialisation schon beim Erwerb der Sprache anfängt und der Mensch geprägt wird durch gesellschaftliche Einflüsse und Normen. Gottschalch schreibt: „Unter Sozialisation verstehen wir die Vorgänge, die dazu führen, dass die Menschen sich mehr oder weniger dem Wert- und Normensystem der Gesellschaft, in der sie leben, anpassen bzw. angepasst werden. Auch unbewusste und ungewollte Einwirkungen und die subjektiven Reaktionen darauf sind folgenreich für die Prägung sozialer Einstellungen und Verhaltensweisen“.⁵ In diesem Rahmen ist Sozialisation eine der wichtigsten Komponenten bei der Bearbeitung der aufgeführten Thematik der Arbeitsmigrantinnen und Fluchtmigrantinnen aus der Türkei in Deutschland.

1.1.3 Ethnizität

Das Wort Ethnizität (ethnos = griech.: Volk). Ethnizität bezeichnet die individuell empfundene Zugehörigkeit zu einer Volksgruppe, deren gemeinsame Merkmale zum Beispiel Sprache, Religion bzw. gemeinsame Traditionen sein können. Heute treten auch in Europa noch ethnische Konflikte auf (zum Beispiel in Jugoslawien). Von zunehmender Bedeutung sind sie jedoch in der sogenannten Dritten Welt, wo die oft flexiblen, fließenden Grenzen zwischen den Ethnien durch willkürliche koloniale Grenzziehung in starre Strukturen gezwängt wurden.⁶ Dadurch wird Ethnizität als eine Konstruktion genutzt, um Zuschreibungen des Anderen festzulegen und die Funktion soziale Ungleichheit hierarchische Beziehungen Gesellschaftlich zu legitimieren.⁷ Hier sind nur kurze Aspekte dieser Begrifflichkeit aufgeführt. Die Ethnizität ist ein Bestandteil der in dieser Arbeit vorgestellten Fluchtmigrantinnen aus der Türkei die kurdischer Abstammung sind und ihrer Migrationsmotivation.

⁴ Negt, 1975, S. 133

⁵ Gottschalch, 1985, S. 7

⁶ Schubert & Klein, 2006

⁷ Vgl. Chamakalayi, & Scharathow. 2011 S. 118.

1.1.4 Muttersprache

Im Laufe der Zeit hat man Muttersprache immer wieder anders gesehen. So kam sie in der römischen Antike als *sermo patrius* vor, was väterliche Sprache bedeutet und „dort als Gegensatz zur Fachsprache der griechischen Philosophie verwendet“ wurde.⁸ Erst im 12. Jahrhundert spricht man von der mütterlichen Sprache, *materna lingua*. Aber erst im 16. Jahrhundert taucht das Wort Muttersprache im Hochdeutschen auf, „als das Deutsche den ‚heiligen Sprachen‘ Latein, Griechisch und Hebräisch ebenbürtig wurde“.⁹

Im Laufe der weiteren Geschichte wurde der Muttersprache eine besondere Bedeutung zugeschrieben. Als die Epoche der Romantik anbrach und ebenso „im Rahmen der Sprachkonzeption W. von Humboldt wird Muttersprache als ein Medium verstanden, mittels dessen sich im Rahmen einer Sprachgemeinschaft eine bestimmte geistige Ansicht von der Welt herausbildet, eine Position, die im 20. Jahrhundert unter anderem von

L. Weisgerber in seiner Sprachinhaltsforschung wieder aufgegriffen wurde.“¹⁰

Die Sprache ist ein unvermeidbares und wichtiges Medium für die Kommunikation in zwischenmenschlichen Beziehungen. Somit ist sie auch ein unvermeidliches Mittel der Integration und der in der Arbeit aufgeführten Bewältigungsunterstützung durch die Soziale Arbeit.

1.1.5 Integration

Integration bedeutet gleichberechtigte Teilhabe am kulturellen, sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben und stellt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe dar. Die Sozialintegration ist kein eindimensionaler Prozess. Sie vollzieht sich nach Esser entlang vier verschiedener Dimensionen¹¹:

1. *Kulturation (kulturelle Integration)*: ist der Erwerb von kulturellen Kompetenzen (z.B. Sprache), die für ein sinnhaftes und erfolgreiches Agieren und Interagieren notwendig sind. Der Erwerb dieser Kompetenzen ist ein Prozess und wird auch kognitive Sozialisation genannt.

⁸ Brockhaus, 1996-99

⁹ Ebd.

¹⁰ Brockhaus 1996-99

¹¹ Esser, 2000, S. 270 ff

2. *Platzierung (strukturelle Integration)*: ist die Besetzung einer bestimmten gesellschaftlichen Position (z.B. berufliche oder rechtliche Position) durch den Akteur.

3. *Interaktion (soziale Integration)*: ist die wechselseitige Orientierung der Akteure aneinander über Wissen und Symbole. Sie bilden Relationen (z.B. Nachbarschaften).

4. *Identifikation (identifikatorische oder emotionale Integration)*: ist die gedankliche und emotionale Beziehung zwischen dem einzelnen Akteur und einem sozialen System als Kollektiv (z.B. Gruppenidentität, Wir-Gefühl).

Diese vier Dimensionen der Sozialintegration haben eine kausale Beziehung. Ihr Erfolg ist, laut Esser, in der genannten Reihenfolge voneinander abhängig. Eine Identifikation ist nur zu erwarten, wenn Interaktionen vorhanden sind, die positiv erlebt werden. Zu diesen Interaktionen kann es aber nur kommen, wenn die dafür notwendigen kulturellen Fertigkeiten beherrscht werden. Die Integration hängt daher nicht nur von individuellen Eigenschaften und Prozessen ab, sondern auch von äußeren Faktoren der Aufnahmegesellschaft. So ist wahre Integration immer ein zweiseitiger Prozess, bei dem sowohl die Mehrheitsbevölkerung als auch die kulturelle Minderheit aufeinander zugehen müssen.

2 Der politisch-rechtliche Situation von MigratInnen in Deutschland

2.1 Innerstaatlicher Konflikt und Ethnizität

Um die Migration besser verstehen zu können, möchte ich in diesem Absatz auf die generellen Punkte innerstaatlicher Konflikte und Ethnizität eingehen. Wie es auch die Geschichte ersichtlich macht, verändern sich Formen der Kriege. Im Wandel der Zeit wurden innerstaatliche Gewaltkonflikte, welche sich als Bürgerkriege auszeichneten, zu internationalen Konflikten.¹² So führte der Nationalismus des 19. und 20. Jahrhunderts zum nationalen Chauvinismus in Europa und machte dieses zum Hauptkriegsschauplatz. Das Versagen des Völkerbunds während des zweiten Weltkrieges veranlasste die Gründerstaaten der Vereinten Nationen im Juni 1945 in San Francisco ein neues Chartaabkommen

¹² vgl. Butterwegge & Hentges, 2000, S. 47

zu beschließen. Auch die Verabschiedung des Chartas 1945 änderte nichts daran, dass Kriege heute noch geführt werden und nur die Kriege zwischen den Staaten durch das Charta erschwert wurden. Mit der Dekolonisation wurden somit ethnische Loyalitäten und Identitäten als eine Machtressource von den Staatenwelten erkannt und benutzt. Die Wurzeln der ethno-nationalen Konflikte kommen noch aus der Kolonialzeit. Diese Quelle wird heute von vielen neu gegründeten Staaten genutzt, um ein Ethno-Nationalismus¹³ hervorzurufen beziehungsweise zu heben.

2.2 Ausländergesetz und Zuwanderungsgesetz

Das 1965 in der Bundesrepublik Deutschland verabschiedete Ausländergesetz wird 1990 von einer neuen Verfassung ersetzt. Am 31. Dezember 2004 tritt das Gesetz außer Kraft, doch auch hier wird ein Ersatz gefunden, nämlich das am 1. Januar 2005 beschlossene Aufenthaltsgesetz. Von diesem Gesetz ist jeder betroffen, der nach dem Gesetz nicht Deutscher ist, §2 Abs. 1 Ausländer ist jeder, der nicht Deutscher im Sinne des Artikel 116 Abs. 1 des Grundgesetzes ist. Am 30. Oktober 1961, unterzeichneten Deutschland und die Türkei ein Abkommen zur Anwerbung von Arbeitskräften. Die Gastarbeiter aus der Türkei reisten überwiegend mit dem Zug nach Deutschland. Dies bedeutete, dass sie ohne jegliche Zustimmung bis auf ihre Zähne untersucht wurden. Erst wenn sie als Arbeitskräfte geeignet schienen, durften sie auch bleiben. Ziel des Abkommens sollte ein „Rotationsprinzip“ sein, so dass die Arbeitskräfte nach einiger Zeit in ihr Herkunftsland zurückkehrten, damit neue „Gastarbeiter“ angeworben werden konnten. Doch weder die Arbeitnehmer, die auf ihre besser bezahlten Arbeitsplätze beharrten, noch die betroffenen Unternehmen, die ihre eingearbeiteten Arbeitnehmer behalten wollten, haben dieses „Rotationsprinzip“ eingehalten. Da der Zuzug immer größer wurde und die Rückkehr gering blieb, wurde 1973 ein Anwerbestopp¹⁴ im Bun-

¹³ In diesem Zusammenhang wird Ethnonationalismus als Ideologie von Völkern verstanden, die sich als staatenlose Nation begreifen, auf die Bildung eines eigenen Nationalstaates abzielen und dies durch tatsächliche oder angebliche ethnisch-kulturelle "Besonderheiten" rechtfertigen. Oft wird auch die Bezeichnung (Ethno-)Regionalismus verwendet; vgl. (Puhle)

¹⁴ Personen, die vom Anwerbestopp generell ausgenommen sind, z.B. Wissenschaftler, Führungskräfte, leitende Angestellte, Absolventen deutscher und ausländischer Hochschulen, Lehrkräfte zur Erteilung

deskabinett verabschiedet. Der Arbeitsmarkt war 2.5 Millionen ausländischen Arbeitnehmern gesättigt, [...] Vor allen Dingen stellten die türkischen Zuwanderer 1973 mit 605.000 Arbeitnehmern die größte Ausländergruppe in Deutschland dar¹⁵. Die deutsche Politik suchte nach neuen Möglichkeiten um die Überzahl an Ausländern im Land auszubürgern. So heißt die Kurzzeitleistung das Rückkehrhilfegesetz, in dem eine feste Summe in Höhe von 10.500 DM zuzüglich 1.500 DM je Kind gezahlt wird, sobald sich die Gastarbeiter bereit erklären in ihr Herkunftsland zurück zu kehren. Mit der Veränderung des Ausländergesetzes ist es den Ausländern erlaubt nach dem BGBI Aufenthaltsgesetz § 9 eine Niederlassungserlaubnis ab dem 01.01.2005 zu beantragen und somit einen unbefristeten Aufenthaltstitel in Deutschland zu erhalten.

2.3 Asylrecht

Das Asylverfahrensgesetz trat am 01. August 1982 in Kraft. Es enthält Regelungen mit dem Ziel einer Beschleunigung der Asylverfahren unter Wahrung des grundgesetzlich geschützten Asylrechts. Die Bundesregierung (CDU/CSU/FDP) einigte sich am 6.12.1992 mit der SPD-Opposition im sogenannten "Asylkompromiss" auf eine Asylrechtsreform: Mit der Änderung des Grundgesetzes durch Einfügung eines neuen Art. 16a Abs. 2 wurde das Asylrecht eingeschränkt (Inkrafttreten am 30.6.1993). Der "Asylkompromiss" reagierte auf die sprunghaft angestiegene Zahl von Asylanträgen von Personen, die nicht vor politischer Verfolgung Schutz suchten, sondern über das Asylverfahren eine Aufenthaltsmöglichkeit in Deutschland erreichen wollten. Auf das Asylrecht sollte sich nur noch derjenige berufen können, der tatsächlich auf Schutz vor politischer Verfolgung in Deutschland angewiesen ist. Umstritten war in der Vergangenheit, ob die Voraussetzungen für die Flüchtlingsanerkennung auch dann vorliegen, wenn eine Verfolgungsmaßnahme allein an das Geschlecht anknüpft. Es stellt klar, dass eine Flüchtlingsanerkennung auch erfolgen kann, wenn in Anwendung der Genfer Flüchtlingskonvention eine drohende

muttersprachlichen Unterrichts, Spezialitätenköche, Seelsorger, Pflegepersonal, Künstler, Artisten, Fotomodelle, Mannequins, Berufssportler und -trainer (<http://www.zuwanderung.de>)

¹⁵ vgl. (<http://www.zuwanderung.de>),

Verfolgungsgefahr festgestellt wird, die allein an das Geschlecht anknüpft. Nach § 62 Gesundheitsuntersuchung müssen sich die Menschen, die im Gesetzestext als „Ausländer“ bezeichnet werden, einer Untersuchung unterziehen. Diese dient lediglich den Vorbeugungen der Infektionskrankheiten in der hiesigen Gesellschaft.

2.4 Die Geschichte der Gastarbeiterinnen in Deutschland

Es werden vier Migrationstypen unterschieden, diese sind die Einwandererinnen, die Arbeitsmigrantinnen, die Vertriebenen bzw. Flüchtlingen, und die Remigrantinnen.

Die Einwanderer kann man nochmals in zwei Gruppen unterteilen, wobei die erste Gruppe aus denjenigen besteht, die sich so schnell wie möglich im Einwanderungsland integrieren möchten. Sie lernen die Sprache sehr schnell und eignen sich die Kultur der Bewohnerinnen des neuen Landes an. Bei diesem Prozess spricht man von Integration. Zur anderen Gruppe zählen diejenigen, die ihre eigene Sprache und ihre eigene Kultur bewahren, sie bleiben auch im Einwanderungsland lieber mit ihren Landsleuten zusammen.

Arbeitsmigrantinnen grenzen sich meist auch ab, da sie vorhaben, wieder in ihr Heimatland zurückzukehren. Sie interessieren sich nur wenig für die Zustände im Gastland und lernen nur den notwendigsten Wortschatz. Diese Migrantinnen sorgen sich um das Wohlergehen ihrer Familie im Heimatland und übernehmen deshalb die Arbeit, die die Einwohnerinnen des Landes nicht ausüben möchten. Oft werden aus diesen Menschen, die als Gast in das neue Land gekommen sind, Bleibende, und die Integration wird erforderlich, aber diese Leute nehmen eine Abwehrhaltung ein.

Dies zeigt auch die Geschichte der Gastarbeiterinnen in Deutschland, welche mit der Arbeitsmigrantinnen beginnt. Sie wurden angeworben, da es viele offene Stellen gab und die Bevölkerungszahl in Deutschland zu gering war, um alle freien Arbeitsplätze zu besetzen. Sie arbeiteten in allen Industriebereichen, häufig an gering qualifizierten Arbeitsstellen. Die Gastarbeiterinnen wurden durch Vermittlungsbüros auf Anfrage der Arbeitgeber vermittelt. Man ist davon ausgegangen, dass sie wieder in ihr Heimatland zurückkehren würden.

Die erste Anwerbung erfolgte 1955 durch einen Anwerbevertrag mit Italien. Später, als die Nachfrage nach Arbeitskräften stieg, kamen 1960 noch Anwerbeverträge mit Griechenland und Spanien hinzu, und 1961 wurden dann auch Gastarbeiter aus der Türkei, Portugal, Tunesien und Marokko angeworben, sowie 1968 aus Jugoslawien. Denn zu dieser Zeit gab es durch die Arbeitszeitverkürzung, die Ausbildungsverlängerung und das Eintreten der geburtenschwachen Kriegsjahrgänge ins Arbeitsleben einen erneuten Mangel an Arbeitskräften. Durch die Ölpreisexplosion und den damit verbundenen wirtschaftlichen Rückgang sank auch der Bedarf an Arbeitskräften, und so kam es 1973 zu einem Anwerbestopp. Die Migrantinnen konnten sich im Zuge dessen entscheiden, ob sie für immer zurückkehren oder aber in Deutschland bleiben wollten.

Da die meisten von ihnen geblieben sind, haben sie ihre Familien nachgeholt. Dadurch kam eine große Anzahl neuer Migrantinnen nach Deutschland. 1981 wurde deshalb das Familienzusammenführungsalter von 18 auf 16 Jahren gesenkt. Um einem noch größeren Anstieg der Migrantinnen zahlen entgegenzuwirken, verabschiedete man 1983 das „Gesetz zur Förderung der Rückkehrbereitschaft von Ausländern“. Dieses beinhaltete, dass die komplette Familie zurückkehrt und auch nicht mehr die Möglichkeit haben wird, wieder in die BRD zurückzuziehen. Außerdem verzichteten diese Migrantinnen auf spätere Rentenansprüche, und ihnen wurde nur der Betrag ausgezahlt, den sie selbst als Arbeitnehmerinnen in die Rentenversicherung eingezahlt haben. Die Mehrheit nutzte dies aber nicht und ist in Deutschland geblieben.

Die dritte Gruppe der Migrationstypen sind die Flüchtlinge und die Vertriebenen, die aus Kriegsgebieten stammen oder politische, religiöse oder ethnische Probleme in ihrem Heimatland haben. Diese Menschen erleben oftmals den Verlust ihrer Heimat, ihre Familie und ihres Besitzes und nur noch wenig Hoffnung. Politische Flüchtlinge kommen meist mit ihren Konflikten in das Gastland und versuchen, die Konflikte in ihrer Heimat vom Gastland aus zu lösen.

Der fünfte Migrationstyp, die Remigrantinnen, sind diejenigen, die wieder in ihre Heimat zurückkehren. Diese kann sich aber im Laufe der Jahre stark gewandelt haben, oder die Migrantinnen haben sich selbst verändert, sodass die Heimat plötzlich zur Fremde wird, die eine Wiederadaption erfordert.

3 MACHT ARBEITSMIGRATION UND FLUCHT KRANK?

Im folgenden Kapitel werden die psychischen Folgen, die durch Arbeitsmigration und Fluchtmigration verursacht werden, auf die speziellen Determinanten, psychosomatische Symptome und Beschwerden bezogen und herausgearbeitet. Ebenso wird diese Ausarbeitung ein Versuch sein, das Ganze aus der Sicht der Migrantinnen zu betrachten. Die Aufnahme und Wahrnehmung der zugewanderten Menschen, besonders der Fluchtmigrantinnen aus der Türkei, in Deutschland, zudem sollen die Zuschreibungen in der Erwerbstätigkeit zur Diskussion gestellt werden. Meine Absicht besteht darin den Blickpunkt auf die gesellschaftlich geförderten Prozesse der Segregation, Marginalisierung und Assimilation, mit der die Betroffenen konfrontiert sind, zu werfen. Dadurch sollen die psychosozialen Folgen aufgezeigt werden, deren Einschätzung für die praktische Soziale Arbeit von Bedeutung sein kann.

3.1 Ursachen von Flucht: Motive, Beweggründe, Gründe und Anlässe

Hier soll der Migrationsprozess nach Sluzki¹⁶ beschrieben werden. Das Modell des Migrationsprozesses ist unabhängig von der Kultur und von den Menschen, da Unregelmäßigkeiten im Verlauf der Migration auftreten.

Sluzki legt in seinem Modell den Schwerpunkt auf das Auftreten von Konflikten und Krisen, die die Migrantinnen erleiden können. Ferner geht Sluzki auf die Bedingungen ein, die erfüllt werden sollten, damit ein besserer Anpassungsprozess für die Einwanderer entstehen kann.

Sobald sich die Migrantinnen mit dem Gedanken auseinandersetzen auszuwandern und die ersten Schritte unternehmen, beginnt die Migration. Dies kann sich ausdrücken, indem sie Briefkontakt mit Familien im Einwanderungsland suchen, sich über Land und Leute erkundigen oder auch, indem sie ein Visum beantragen. Es gibt aber auch Situationen, die eine Auseinandersetzung mit dem Einwanderungsland nicht gestatten. So könnten bei Antritt der Migration die Dimensionen nicht erahnt werden, indem die Migrantinnen eine Ausreise in

¹⁶ Vgl. Hegemann, Salman: Transkulturelle Psychiatrie – Konzepte für die Arbeit mit Menschen aus anderen Kulturen, Psychiatrie-Verlag, Bonn 2001, Seiten 101 ff.

das Unbekannte antreten ohne ein Ziel vorher festzulegen. Dies tritt bei Fluchtmigrantinnen auf, ob es nun aus Kriegsgründen oder wirtschaftlichen Gründen sein mag oder weil sie aus politischen, religiösen oder ethnischen Gründen verfolgt werden.

Wie lange die Vorbereitungsphase dauert, hängt von vielen Faktoren ab, wie, der eigenen Lebensart, dem eigenen Zeitrhythmus oder der aktuellen Lage, in der sie sich befinden. Hier kommt es auch wieder auf die Gründe an, die zu einer Migration führen. Wandern die Migrantinnen aus, weil sie verfolgt werden oder das Heimatland sich in einem Krieg befindet, so wird die Vorbereitungsphase sehr kurz sein. Migrieren sie aber beispielsweise, weil sie erhofft, in einem anderen Land einen besseren Arbeitsplatz zu finden, so dauert diese erste Phase viel länger, da sie erst einmal die Sprache lernen muss, sich dann über die Gesetze des Landes informieren und sich klar werden sollte, wie die Menschen dort leben bzw. welche Unterschiede zur eigenen Kultur vorhanden sind. Schon in dieser Phase kommt es zu Höhen und Tiefen, die sich in einem Hochgefühl äußern können, aber auch in Angst, Enttäuschung oder Überlastung enden. Diese Ängste werden von der ersten Freude über ein besseres Leben, als es im Moment herrscht, überwogen. Die Unsicherheit die eigene gewohnte Umgebung zu verlassen und nicht genau zu wissen, wie das Leben im Einwanderungsland aussehen wird, macht sich erst nach dem Entschluss bemerkbar. Die Migration kann natürlich auch eine Lösung für eine vorhandene Lebenskrise sein. Zum Beispiel kann die Unterdrückung der eigenen ethnischen Identität ein Grund sein, um aus der bestehenden Krisensituation zu entfliehen und in ein anderes Land zu immigrieren. Mit dieser Entscheidung erhofft sich das Individuum gleichzeitig eine Verbesserung seiner Situation im Aufnahmeland.

Um die Migration der Frauen aus der Türkei besser verstehen zu können, ist die Rollenverteilung im familiären Kontext sehr wichtig. Die kulturelle Auffassung der Migrantinnen aus der Türkei ist im Vergleich von der in Deutschland geprägten Kultur unterschiedlich, ebenso ist auch die Rollenauffassung der Frau nicht identisch. Eine migrationsbedingte Änderung kann gegebenenfalls eine Neugestaltung der familieninternen Rollenverteilung veranlassen. Zum Beispiel auf Grund der schlechten Ökonomie im Herkunftsland, muss die Ehefrau, Tochter oder Schwester im Ausland eine Erwerbstätigkeit annehmen. Der hinterbliebene Ehemann, Vater und Bruder, welche arbeitslos sein müssen, akzeptieren,

dass die Frau die Rolle der Versorgerin in der Familie einnimmt. Natürlich ist zu beachten, dass die hier aufgezeigte Handlung nicht vorher eine Normalität in dieser Familie darstellte. So ist diese Phase, die Erprobung der Neuverteilung in der Familie, um sie später gänzlich zu integrieren, sehr wichtig.

In dieser ersten Phase des Migrationsprozesses kann festgestellt werden, dass die Bereitschaft zur Anpassung an die Gegebenheiten des Einwanderungslandes erst zunimmt, doch mit dem herannahenden Zeitpunkt des Migrationsaktes auch wieder abnimmt.

Bei einer positiv motivierten Entscheidung wird über das Zurückgelassene nicht getrauert, da das Neue besser ist. Dadurch wird aber oft verdrängt, dass es wichtig ist, Abschied zu nehmen.

Auch die negativ behaftete Entscheidung, ist für die weitere Entwicklung der Migrantinnen von Bedeutung. Denn wenn die Migration als nicht positiv empfunden wird, so bleibt die Migrantin immer mit ihrer Vergangenheit verwurzelt und erlebt dadurch eine andauernde Trauer um die Heimat und das dort zurückgelassene soziale Netzwerk, in dem Fall besteht keine Bereitschaft zur Integration. Der Gedanke für eine Auswanderung ist meist auf eine Person zurückzuführen, aber die Entscheidung wird oft zusammen getroffen. Auch hier haben der familiäre Kontext und die kulturellbedingten Anforderungen an die Frau/ Frauen eine große Wirkung auf die Migration. So kann der Gedanke oder Wunsch zur Migration von der Frau angedeutet sein, jedoch wird der Entschluss über die Entscheidung, in einer Kulturell türkisch geprägten Familie, zusammen getroffen.¹⁷ Ein Entschluss zur Migration kann neben den Gründen der Arbeit oder der Karriere, auch auf andere Familienmitglieder oder auf gesundheitliche Gründe zurückzuführen sein. Dies kann eintreten, wenn die ärztliche Versorgung in einem anderen Staat besser ist.

Jedoch gibt es keine überlieferten Rituale für den Migrationsakt, deshalb müssen die Migrantinnen ihre ganz persönlichen schaffen. Diese können helfen, sich auf neue Lebenslagen vorzubereiten und das alte Leben hinter sich zu lassen.

Auch die Dauer dieser Phase kann unterschiedlich sein, sie kann sehr kurz sein, wenn beispielsweise mit einem Flugzeug in das Zuwanderungsland im-

¹⁷ Hier soll nicht auf die Emanzipation gedeutet werden, da die Familie im türkischen Kulturellen Kontext eine hohe Wertevorstellung einnimmt.

migrieren wird. Sie kann auch durch die Flucht wegen eines Krieges länger andauern, weil mehrere Länder auf der Flucht durchquert werden müssen um ins Aufnahmeland zu gelangen.

Oftmals sind der Ablauf und der Stil einer Flucht sehr verschieden.

Es ist gravierend, ob eine Migration gewollt ist oder nicht. Denn die ungewollte Migration kann durch das Ungewisse emigrieren zu traumatischen Erlebnissen führen.

Umgekehrt kann sich auf ein bestimmtes Land bei gewollter Migration festgelegt werden, in das ausgereist wird.

3.2 Die politischen Hintergründe: Am Beispiel der türkischen Frauen mit Kurdischer Abstammung

3.2.1 Exkurs: Innerstaatliche Konflikte und Ethnizität

Im folgenden Abschnitt ist eine allgemeine Ausführung des Exkurses über die innerstaatlichen Konflikte und Ethnizität aufgeführt.

Um die Migration besser verstehen zu können, möchte ich in diesem Absatz auf die generellen Punkte innerstaatliche Konflikte und Ethnizität eingehen. Wie es auch die Geschichte ersichtlich macht, verändern sich Formen der Kriege. Im Wandel der Zeit wurden innerstaatliche Gewaltkonflikte, welche sich als Bürgerkriege auszeichneten, zu internationalen Konflikten.¹⁸ So führte der Nationalismus des 19. und 20. Jahrhunderts zum nationalen Chauvinismus in Europa und machte diese zum Hauptkriegsschauplatz. Das Versagen des Völkerbunds während des zweiten Weltkrieges veranlasste die Gründerstaaten der Vereinten Nationen im Juni 1945 in San Francisco ein neues Chartaabkommen zu beschließen. Auch die Verabschiedung der Charta 1945 änderte nichts daran, dass Kriege heute noch geführt werden und nur die Kriege zwischen den Staaten wurden durch die Charta erschwert. Mit der Dekolonisation wurden somit ethnische Loyalität und Identität als eine Machtressource von den Staatenwelten erkannt und benutzt. Die Wurzeln der ethno-nationalen Konflikte kommen noch aus der Kolonialzeit. Diese Quelle wird heute von vielen neu gegründeten

¹⁸ Vgl. Butterwegge & Hentges, 2000

Staaten genutzt, um ein Ethno-Nationalismus¹⁹ hervor zu rufen beziehungsweise zu heben.

Einen Teil der Migranten aus der Türkei bilden die KurdInnen, die seit Jahren aus dem Land aufgrund politischer Hintergründe flüchten müssen. Die KurdInnen belaufen sich auf circa 40 Millionen der Bevölkerung in der Türkei und werden das erste Mal im 7. Jahrhundert erwähnt. Als Vorfahren der KurdInnen gelten die Meder, die im circa 1000 vor Christus östlich des Zagros-Gebirges niederließen und dort verschiedene Reiche gründeten²⁰. Das Siedlungsgebiet der KurdInnen ist bis heute mit dem damaligen in großem Maß identisch. Es erstreckt sich vom Südosten der Türkei bis zum Nordirak und zum westlichen Teil des Iran. „Erst im 11. Jahrhundert n.Chr. setzt die Zuwanderung von Seldschucken, einem Turkvolk aus Asien, ein. Anfang des 14. Jahrhunderts gründete Osman, einer ihrer Herrscher, das osmanische Reich, das 1453 Konstantinopel – das heutige Istanbul – eroberte und damit das byzantinische, christliche Reich beendete.“²¹ Die Teilung Kurdistans²² begann mit dem Vertrag Qesra Serin 1639 zwischen persischen Safawiden– und dem Osmanischen Reich. Viele der kurdischen Fürsten wechselten infolge des Vertrages auf die osmanische Seite. Mit Beginn des Ersten Weltkriegs zerbrach auch das osmanische Reich. Anfang des 20. Jahrhunderts fielen die Armenier in der Türkei dem ersten Völkermord zum Opfer.²³ 1918, noch während des Ersten Weltkrieges, wird durch den US- amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson – Vierzehn Punkte- unter anderem die Unabhängigkeit der Türkei und die Autonomie der nichttürkischen Völker des Osmanischen Reichs verkündet. Später

¹⁹ In diesem Zusammenhang wird Ethnonationalismus als Ideologie von Völkern verstanden, die sich als staatenlose Nation begreifen, auf die Bildung eines eigenen Nationalstaates abzielen und dies durch tatsächliche oder angebliche ethnisch-kulturelle "Besonderheiten" rechtfertigen. Oft wird auch die Bezeichnung (Ethno-)Regionalismus verwendet; vgl. (Puhle)

²⁰ Vgl. Kooperation für den Frieden 2007

²¹ Vgl. Kooperation für den Frieden, 2007

²² Wenn im Folgenden von Kurdistan gesprochen wird, so ist nicht ein Nationalstaat im heutigen Sinne gemeint, sondern eine historische Region und ein geographischer Siedlungsraum.

²³ Viele Armenier werden in Istanbul verhaftet und da die Zahlen der Inhaftierten stiegen, in Mai 1915 beginnen die ersten Deportationen der Armenier in die ostanatolischen Provinzen mit dem Ziel der Vernichtung. Die Entvölkerung der Armenier stellte ab August 1915 keine Frage mehr in Anatolien dar und es wird davon ausgegangen, dass die Deportationen und Massaker zwischen 600.000 und 1,5 Millionen zum Opfer gefallen sind. Es beginnen auch Verhandlungen der Türken mit den Deutschen während des Ersten Weltkrieges sodass, die Türken an der Seite der Deutschen gegen Russland, England und Frankreich kämpfen.

unterzeichnete die türkische Regierung mit der Teilhabe von Mustafa Kemal den Friedensvertrag von Sèvres am 10. August 1920. Mit dem am 24. Juli 1923 von England, Frankreich und der Türkei unterzeichneten Vertrag von Lausanne wurde die „Türkische Republik“ als neuer Staat anerkannt und Mustafa Kemal der erste Präsident der jungen Republik.

Nach der Gründung der „Türkischen Republik“ begann auch die „Türkisierungspolitik“ unter der Führung der neuen Regierung von Mustafa Kemal. Durch den Vertrag von Lausanne war Mustafa Kemal eher dem Westen zugewandt und eine große Welle der Verwestlichung der Kleidung und die Entwicklung einer reinen türkischen Sprache begannen. Das Fez²⁴ verbot, im Herbst 1925, soll durch den Hut abgelöst werden und somit auch ein Symbol für die modernen Türken sein.²⁵ Unter diesem Wandel hatten die Minderheiten im Land zu leiden. So wurde ihre Sprache, Kultur und Geschichte, also alles, was mit den KurdInnen zu tun hat, eingeschränkt oder verboten. „Mustafa Kemal behauptete, die kurdische Sprache sei durch die Elemente aus dem Arabischen und Persischen verunreinigt [...] weshalb sie 1924 verboten wurde.“²⁶ Die Sprache der Kurden gehört zu den indogermanischen Sprachen und ist mit dem Persischen verwandt. Sie besteht hauptsächlich aus den Sprachen Kurmanci (Kurmandschi), Sorani und Zazaki (Dimilki). Kurden benutzen heute das lateinische, arabisch-persische und das kyrillische Alphabet.

Auf die Assimilationspolitik des türkischen Staates reagierten die KurdInnen vehement mit Widerstand. Natürlich beantwortete dies das Militär mit unzähligen Festnahmen, Verbannungen und Hinrichtungen. Im Zuge des Widerstands der KurdInnen in der Türkei wurde im Mai 1932 ein „Türkisierungsgesetz“ verabschiedet. Drei Jahre später trat das Tunceli - Gesetz in Kraft, mit dem der kurdische Name der Stadt, „Dersim“ verboten wurde. Schließlich belagerte die türkische Armee 1936 die Region Dersim, womit sich die Auseinandersetzungen verstärkten. Im Zuge der „Türkisierungspolitik“ führte der Staat, mit der Absicht die kurdische Bevölkerung in diesem Raum zu verringern, massenhafte Zwangsumsiedlungen durch. Auch der Dersim - Aufstand 1937/1938, der von Seyid Riza organisiert wurde, scheiterte durch den blutigen Eingriff des türkischen Militärs. Es sollen circa 50.000 – 70.000 Menschen in dieser Zeit ermor-

²⁴ Fez ist eine Kopfbedeckung die vorwiegend im Orient von Männern getragen wurde.

²⁵ Vgl. Strohmeier & Yalcin-Heckmann, 2010, S. 98

²⁶ Vgl. Butterwegge & Hentges, 2000

det und 100.000 Menschen aus der Region deportiert worden sein. Mit einem Militärputsch am 27. Mai 1960 wurden wieder 500 KurdInnen verhaftet²⁷. Mit der Gründung des Geheimdienstes MIT 1965, stand die Kurdenfrage wieder zur Diskussion. Auf Grund der herrschenden wirtschaftlichen Krise und um die Unterstützung der USA zu erlangen wurde die kurdische Volksbewegung als eine kommunistische Bedrohung dargestellt. Anlässlich der Verfolgungswelle in der Türkei ließen sich viele KurdInnen als GastarbeiterInnen für Deutschland anwerben oder flüchteten ins Exil.

3.3 Sektorale Konzentration der Migrantinnen am Arbeitsmarkt

Die Beschäftigung der türkischen Frauen ist auf den Anwerbevertrag der Bundesrepublik Deutschland zurückzuführen. Die 1964 ersten angeworbenen türkischen Frauen, waren durch die vertraglichen Regelungen verpflichtet, in Bereichen zu arbeiten, die die Einheimischen nicht verrichten wollten. Das Anwerben von Arbeitskräften aus dem Ausland hatte zwei Absichten. Zum einen sollte aufgrund des ökonomischen wirtschaftlichen Aufschwungs dem Arbeitskräftemangel vorgebeugt werden und zum zweiten dienten die billigen Arbeitskräfte als Streikbrecher gegen die einheimischen Arbeitnehmer. In jeder Hinsicht waren die Interessen der Arbeitgeber vertreten. „Die ersten ausländischen Arbeitnehmer wurden nach der Mitteilung der Bundesanstalt für Arbeit, waren 1973 fast 75% der Tätigen Arbeitnehmer in den Bereichen: Eisen- Metallerzeugung, Metallverarbeitung und im Baugewerbe tätig.“²⁸ und „Im Vergleich stellten die Frauen in dem Angeworbenen Zeitraum 20 % dar“.²⁹ Die türkischen Arbeitnehmerinnen wurden in den Bereichen: Textil, Elektroindustrie, Gastronomie, Kranken- und Raumpflege beschäftigt. Die Charakteristik der Beschäftigungen waren niedrige Löhne. Mit der ökonomischen Krise in den 70er Jahren gerieten die Frauen, die sich inzwischen niedergelassen hatten, in die Erwerbslosigkeit. Auch wenn sich die Beschäftigungsbereiche in den Folgegenerationen verändert und weiter entwickelt hatten, gerieten die türkischen Frauen aufgrund der hier erläuterten historischen Bedingungen, in die sozialstrukturell fixierten

²⁷ Vgl. Butterwegge / Hentges, 2000

²⁸ Vgl. Han, 2010, S.254

²⁹ Vgl. Butterwegge & Hentges, 2000, S.83

niedrigen Erwerbstätigkeiten. Es ist auch zu erwähnen, dass nach dem Datenreport 2011, „2009 [...] fast 30 % der Frauen mit Migrationshintergrund auf Einkünfte von Angehörigen angewiesen waren, während es bei Frauen ohne Migrationshintergrund nur rund 18 % waren.“³⁰

3.4 Diskussion: Fluchtmigrantinnen auf dem Arbeitsmarkt

In diesem Kapitel möchte ich auf die besondere Situation der Fluchtmigrantinnen auf dem Arbeitsmarkt lenken. Die Zusammenhänge der juristischen Bezüge spielen eine erhebliche Rolle für die hier aufgeführte Diskussion. Im juristischen Werdegang wird im Mai 1997 ein Arbeitsaufnahmeverbot für alle Asylsuchenden in Deutschland verabschiedet. Von dieser Veränderung waren und sind auch Fluchtmigrantinnen betroffen. Die erschwerten Bedingungen, der Erwerbstätigkeit dieser Menschen, ist eine Vorbeugung der Eingliederung. Das Arbeitsaufnahmeverbot stellt einen Widerspruch zur Integrationspolitik in der Bundesrepublik Deutschland dar. Denn die Erwerbsfähigkeit trägt einen wichtigen Teil zur Teilhabe am Gesellschaftlichen Leben bei.³¹ Somit sind die Fluchtmigrantinnen von den Integrationsmaßnahmen, wie die aktive Vermittlung durch das Arbeitsamt oder ein Sprachkurs ausgeschlossen.

Hinzu kommen für diese Frauen die „fixierten Tätigkeitsbereiche“³², wie in Kapitel 3.4 beschrieben, durch den Arbeitsmarkt. Die Aufteilung des Arbeitsmarktes in primären³³ und sekundären Sektor werden zu meist durch die Einheimischen gesichert. Die Fluchtmigrantinnen werden durch diese Hürden und dem psychischen Druck, keine Anerkennung in der Aufnahmegesellschaft zu erhalten und damit verbunden statuslos zu sein, in die „Schattenwirtschaft“³⁴ gedrängt. Diese Stigmatisierung durch die Trennung des Arbeitsmarkts in hochwertige Arbeitsplätze und niedrigwertige Arbeitsplätze in Deutschland ist gravierend. Während die hochwertigen Arbeitsplätze von den Einheimischen besetzt sind, werden die niedrigwertigen Anlern-Tätigkeiten wie schon in 3.4 erläutert, den Zuwanderern zugeteilt. Durch die gesetzliche Erwerbsregelung in Deutschland für Fluchtmig-

³⁰ Statistisches Bundesamt (Destatis), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), 2011

³¹ Vgl. Butterwegge & Hentges, 2000, S.228

³² Hier werden die häufig von den Migrant(inn)en aufgenommenen Erwerbstätigkeiten, wie in der Gastronomie, der Saisonarbeit usw. gemeint.

³³ Die hier Anfallenden Arbeitsangebote sind meist als Saisonarbeit zu verstehen

³⁴ Hier ist die Illegale Arbeit gemeint

rantinnen, sind diese in den niedrigwertigen Arbeitsmarkt äußert gefragt und bilden somit eine „Randklasse“ in der Wirtschaft. Durch ihre hohe Belastbarkeit und die Arbeitsmotivation, einen von dem Sozialstaat unabhängigen finanziellen Status zu erlangen, hat erhebliche Auswirkung auf die psychosoziale Gesundheit dieser Menschen. Wenn vor allem von denjenigen Fluchtmigrantinnen ausgegangen wird, die in der „Schattenwirtschaft“ tätig sind, und keine Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungen ausüben, sind diese Menschen immer dem Stress in jeden Augenblick enttarnt zu werden, ausgeliefert. Dieses Phänomen ist nicht neu. „Pierre Bourdieu und seinen Mitarbeiter/innen (1997) haben das Elend betroffener Menschen in den Banlieus französischer Großstädte umfassend protokolliert.“ und auch „Jürgen Habermas (1995 und 1996) benennt eine doppelte Gefahr, die sich aus der Dynamik derartiger Marginalisierung ergeben kann [...].“ erforscht.³⁵

3.5 Ursachen und Entstehung psychosomatischer Beschwerden bei Migrantinnen

Somatisierung ist eines der am häufigsten auftretenden Phänomene.

Nach der Internationalen Klassifikation psychischer Störungen ICD-10 werden die Beschwerden wie folgt zusammengefasst: affektive Störungen, wie Depressionen, Neurotische-, Belastungs- und somatoforme³⁶ Störungen, Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren und Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen.

Nach Ansicht verschiedener Autoren ist es die „Neigung, körperliche Beschwerden als Antwort auf psychosoziale Belastungen zu erfahren und zu vermitteln und medizinische Hilfe dafür in Anspruch zu nehmen“.³⁷ Zudem dient die inadäquate Fokussierung auf körperliche Symptome dazu, psychosoziale Probleme zu verleugnen. Die subjektiven Erfahrungen und Interpretationen bei solchen Somatisierungen unterscheiden sich interindividuell oft, wobei die Divergenzen zu wesentlichen Teilen auf kulturellen Einflüssen beruhen.³⁸

Bei Depressionen, dem in diesem Zusammenhang transkulturell am besten

³⁵ Vgl. Butterwegge & Hentges, 2000, S. 229

³⁶ griechisch; soma: der Körper

³⁷ Lipowski, 1988

³⁸ Vgl. Laurence J. Kirmayer, 2001

untersuchten Störungsbild, stellen weit über die Hälfte der Betroffenen den ersten Arztkontakt über somatische Beschwerden her.³⁹

Einen Zusammenhang zwischen Migration und seelischem Leiden haben schon einige Autoren beschrieben.⁴⁰ Die somatischen Symptome der Migrantinnen lassen sich auf die Umstellung der Herkunftswerte und Normen auf die des Aufnahmelandes übertragen. So rufen die unkalkulierbaren Umstellungen im Aufnahmeland durch die Migration eine Entwurzelung hervor. Das Bewusstsein über die Situation wird meist von den betroffenen Migrantinnen als eine Radikalität und Totalität im Aufnahmeland empfunden.⁴¹ Die Angst der Entwurzelung, ob freiwillig oder nicht, ruft einen psychischen Dispositionsprozess mit diffusitäts Vorstellungen über die grenzüberschreitende Migration hervor. Dieser bringt durch die Migration ausgelöste existentielle Instabilität und Gefährdung der gewohnten sozialen Bezugssysteme und zeigt deutlich den Bruch mit der Herkunft. Durch die Entwurzelung gerät das für sie bisherige gewohnte Bezugssystem in Gefahr und es treten zwei Aspekte hervor. Zum einen der Entfremdungsprozess und zum anderen der Verlust sozialer Rollen und der Ich-Identität. Meist werden die genannten Prozesse durch die Diskrepanz zwischen erhoffter und erreichter Statusposition ausgelöst und hervorgehoben. So stellt das wichtigste Interaktionsmittel, die Kommunikation durch Sprache, eine große Hürde für die Migrantinnen dar, da „der alltägliche kommunikative Austauschprozess im Herkunftskontext somit unterbrochen wird. Der dadurch entstandene Bruch bedeutet eine kommunikative Isolation, die zunehmend vom Herkunftskontext entfremdet“. ⁴² Der Interaktionsrahmen für die Betroffenen wird somit immer kleiner. Die Migrantinnen müssen mehrere Erwartungen der Aufnahmegesellschaft gleichzeitig erfüllen. Jede Einzelne hat den Druck der sozialen Anforderungen, so zu sein wie die Mehrheitsgesellschaft, jedoch sich in der eigenen Identität von der Mehrheit abzusondern. Dieser Balanceakt muss einen äußerlichen Schein wahren, um in der hiesigen Gesellschaft eine Interaktionsbeteiligung zu sichern. Die sozialen Belastungen der Mehrheitsgesellschaft und der absolute Wechsel des herkömmlichen Bezugssystems durch die Migration als Vorgang der Entwurzelung, sind als eine Erklärung der psychosomatischen

³⁹ Vgl. Laurence J. Kirmayer, 2001

⁴⁰ Butterwegge & Hentges, 2000, Mercherli, 2004

⁴¹ Vgl. Han, 2010, S 205-206

⁴² Vgl. Han, 2010, S. 209

Symptome zu betrachten. So erleiden die Migrantinnen aus der resultierenden psychosozialen Unsicherheit und Instabilität eine existentielle Orientierungsstörung⁴³. Eine weitere Ursache für die psychosomatischen Beschwerden ist in diesem Zusammenhang die Akkulturation⁴⁴ im Einwanderungsland. Der Prozess der Akkulturation vollzieht sich über externe und interne Abläufe. Externe Akkulturation findet in der äußeren Verhaltensebene der Alltagssprache und Alltagsrolle der Migrantinnen, indem sie sich mit der erlernten Alltagskultur der Residenzgesellschaft vertraut machen, statt. Die interne Akkulturation vollzieht sich auf individueller Ebene und tritt in dem Prozess der Wertvorstellungsübernahme der dominanten Kultur auf und stellt somit eine Selbstverständlichkeit dar.⁴⁵ Die zwei Faktoren der Akkulturation führen bei den Migrantinnen zu strukturellen Veränderungen, während die individuellen Veränderungen auf der innerfamiliären Ebene zu Konflikten und zu psychischen Belastungen führen. Der Verlauf des Akkulturationsprozesses verursacht auf individueller Ebene psychosomatische Beschwerden bei den Migrantinnen, welche als Akkulturationsstress bezeichnet werden. „Migrationsbedingte psychosoziale Stresssituationen und damit zusammenhängende innerfamiliäre Konflikte der Arbeitermigrantinnen sind oft Ursachen für die psychosomatischen Erkrankungen und funktionellen Störungen. Dabei wiesen die Männer aufgrund ihrer industriellen Schicht und Akkordarbeit überwiegend somatische Krankheiten auf, während Frauen mehr unter psychosomatischen funktionellen Störungen litten“.⁴⁶ Die Schwierigkeiten, die die Menschen aufgrund der geographischen und soziokulturellen Trennung von ihrem vertrauten Lebensmilieu, in dem die emotionalen Bedürfnisse im gewöhnlichen Bezugssystem (der Heimat) befriedigt wurden, bleiben im Aufnahmeland jedoch im weitesten Sinne auf der Strecke. Die soziale Isolation der Migrantinnen in der hiesigen Gesellschaft stellt ein Hindernis dar, um solche bedürfnisbefriedigende Beziehungen neu auf zu bauen. Darum wird die Trennung von dem Herkunftsmilieu besonders schmerzhaft erlebt. Dieses Erleben wird bei den Migrantinnen als Heimweh bezeichnet. Hier ist zu erwähnen, dass die, durch das Heimweh hervorgerufene positive nostalgische Vergangenheit nicht den realen Erlebnissen entspricht. Es ist eher so, die soziale Isolation,

⁴³ Vgl. Han, 2010, S.215

⁴⁴ Der Begriff der Akkulturation wird hier bei den Einwanderern als Übernahme fremden Kulturgutes oder die Angleichung an eine fremde Umwelt, Kultur verwendet.

⁴⁵ Vgl. Han, 2010, S.222

⁴⁶ Vgl. Han, 2010, S.230

Frustration und Bedrohung der Gegenwart diese retrospektiven Illusionen wachrufen. Durch die mit dem Heimweh erlebte „verschönerte“ Vergangenheit, entsteht ein Rückzug der Betroffenen aus der realen Gegenwart. Diese Fixierung der Migrantinnen wird oft von einer Reihe psychosomatischer Krankheitssymptome begleitet, wie Müdigkeit, Verlust der Vitalität, reduzierte Arbeitsfähigkeit, emotionale Instabilität, Schuldgefühle, Lustlosigkeit, Rückzugsverhalten, Angst und aggressives Verhalten.⁴⁷ Deshalb ist es wichtig, dass das Erleben der aufgeführten Symptome von den Migranten kulturspezifisch mit anderen Deutungsmustern von Krankheit wahrgenommen wird, zu beachten⁴⁸. Mit dieser Andersartigkeit des wechselseitigen Erlebens des Fremden und des Fremdseins in der Mehrheitsgesellschaft, ist die Situation mit konflikthaften psychosozialen Problemen behaftet. Zudem wird die wohnsituative Trennung von der hiesigen Gesellschaft der Migrantinnen in außerzentralen Wohnsiedlungen ebenso als Isolation des Fremdseins in der Aufnahmegesellschaft erlebt. Die Sozial- und Zivilisationsisolierung der Migrantinnen führt bis heute noch zu einer ungeklärten psychosozialen Spannung. Der Ausdruck über die Ablehnung und ungeklärten Zugehörigkeit des Fremden führt zum persönlichen Anpassungsproblem und der Diskriminierung in der Aufnahmegesellschaft, die der Betroffene selbst zu bewältigen hat. Diese kann die Marginalisierung der Minderheitengruppe in der Mehrheitsgesellschaft hervorrufen. Das würde für die Minderheiten bedeuten, dass sie den kulturellen und psychologischen Kontakt sowohl zu der eigenen Gruppe, als auch der dominanten Residenzgesellschaft verlieren würden. Ihr Leben wird somit durch das ohnmächtige Gefühl von Entfremdung durchzogen und sie existieren isoliert am Rande (margin) der Gesellschaft.⁴⁹ Zum letzteren ist zu erwähnen, dass dieser Prozess der Marginalisierung, ein in den Industriestaaten kaum noch auftretendes Phänomen ist, im Vergleich zu vielen Entwicklungsländern

⁴⁷ Vgl. Han, 2010, S226-227

⁴⁸ Vg. Han, 2010, S. 231

⁴⁹ Vgl. Han, 2010, S. 224

4. Soziale Arbeit als Bewältigungsunterstützung

4.1 Exkurs: Hybride Identität unter Transkulturellen Gesichtspunkten

Der folgende Abschnitt ist ein Exkurs über die Transkulturalität, um den Bezug der hybriden Identitäten darzustellen. Transkulturalität geht nach Wolfgang Welsch von der Vorstellung aus, dass kulturelle Kontexte in einer globalisierten Welt vielfältig vernetzt und verwoben sind und dadurch eine nicht homogene Kultur entwickelt haben und somit auch eine neue vielfältige hybride Identität entstanden ist. Kulturelle Identität ist individuell gestaltet und somit nicht gleichzusetzen mit ethnischer oder nationaler Zugehörigkeit, sondern ist bestimmt durch den ökonomischen Status, politische Rechte, den Bildungsstand, das Geschlecht, die sexuelle Orientierung, den Status innerhalb eines Familiensystems usw. überschreitet damit den engen Kulturbegriff einer streng abgrenzbaren ethnischen beziehungsweise nationalen Zugehörigkeit. Damit wird auch der klassische Kulturbegriff transzendiert. Es etabliert sich immer mehr ein Begriff von Transkulturalität, der sich selbst als (vorläufigen) Übergangsbegriff versteht. „Das Konzept der Transkulturalität zielt auf ein vielmaschiges und inklusives, nicht separatistisches und exklusives Verständnis von Kultur. Es intendiert eine Kultur und Gesellschaft, deren pragmatische Leistungen nicht in Ausgrenzung, sondern in Anschluss- und Übergangsfähigkeit bestehen.“⁵⁰

Zu den in 3.5 bereits erwähnten Entstehungsprozessen der psychosomatischen Beschwerden, kommt die veränderte Wahrnehmung der kulturellen Zugehörigkeit hinzu. Der Begriff der hybriden Personen wird sowohl negativ als auch positiv betrachtet. Die selbstverständliche Annahme der hybriden Identität der Folgegenerationen stößt oft im innerfamiliären Kontext auf Konflikte oder Spannungen. Hybridität wird mit dem ideellen Konstrukt der Kosmopolitisierung gleichgestellt. Diese neue Form der zwei oder mehr kulturellen räumlichen Zugehörigkeit eines Menschen und hier vor allem die der türkischen Migrantinnen deutet auf eine neue psychosoziale Belastung. Die hybriden Identitäten gelten als inter-, trans- und multikulturell, da die Trägerinnen „mehrheimisch“ sind und entweder einen Migrationshintergrund haben oder „Andere Deutsche“⁵¹ sind. Die Trägerinnen der hybriden Identitäten sind Menschen mit der deutschen Staats-

⁵⁰ Welsch 1999, S. 56

⁵¹ Hier werden unter den Begriff „Andere Deutsche“ die deutschstämmigen Zuwanderer aus den ehemaligen Ostblockländern gemeint.

zugehörigkeit und sind nur aufgrund ihrer nicht deutschen Namen oder der optischen Merkmale, wie die Hautfarbe oder Haarfarbe für andere von den Einheimischen zu unterscheiden. Sie haben andere Erfahrungswelten und bringen eine neue soziokulturelle Orientierung in Deutschland und Europa mit. „Diese Zuwendung der hybriden Formen ist begrüßenswert [...], weil die Vermischung nicht nur über ein kreatives, sondern auch ein „rassismuskritisches“ Potenzial verfügt“.⁵² So kann die hybride Identität als eine Bewältigungsstrategie für die Folgegenerationen dienen.

Die Voraussetzung für den Beginn einer erfolgreichen psychosozialen Beratung ist, das Ausschließen organischer Beschwerden durch die Ärzte.

Die Soziale Arbeit bietet in vielen Bereichen Bewältigungsunterstützung für MigrantInnen mit sozialen Problemen an. Diese können sowohl Sprachkurse als auch Beratung zu verschiedenen Themen wie z.B. Familienberatung usw. sein oder Gemeinwesenarbeit und Öffentlichkeitsarbeit um auf die Probleme der Betroffenen zu appellieren.

In dieser Ausarbeitung möchte ich jedoch die Wichtigkeit der psychosozialen Beratung in der Sozialen Arbeit hervorheben. Die Beratung ist eine der wichtigsten Methoden der Sozialen Arbeit und kann somit eine geeignete Bewältigungsunterstützung für die Migrantinnen aus der Türkei. Zunächst stehen die Betroffenen selbst im Mittelpunkt und durch eine Bestandsaufnahme der Migrantinnen wird ersichtlich in welchem Kontext, aber auch mit welchen Chancen und Ressourcen die Frauen zu betrachten sind. Hierbei sind besonders die Biographie und damit die Biographiearbeit der türkischen Frauen und die Nicht-Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse des sozialen Lebens genau zu beachten. In diesem Zusammenhang möchte ich nach Lotha Böhnisch die Konstellation der Bedrohung von biografischer Handlungsfähigkeit und sozialer Integration, die sich in vier „psychosozial strukturierte Grundsegmenten“ unterscheiden, die „von den Menschen - bewusst oder unbewusst - zur Behebung ihrer biografischen Krise aktiviert werden“, darlegen.⁵³

1. „Die Erfahrung des Selbstwertverlustes und die Suche nach Wiedergewinnung des Selbstwerts. Dieser Zusammenhang berührt die personalen Tie-

⁵²Vgl. Mercherli, 2004, S. 76

⁵³Vgl. Böhnisch, 2001, S. 46

fenbereiche der Befindlichkeit und der Betroffenheit genauso wie die sozialen Bezüge der Anerkennung durch andere.

2. Die Erfahrung der sozialen Orientierungslosigkeit, des Sich-nicht-mehrzurecht-findens und die entsprechende Suche nach unbedingter Orientierung bzw. der Abfall in Rückzug und Apathie.

3. Die Erfahrung des fehlenden sozialen Rückhalts angesichts personal nicht mehr überschaubarer biografischer Risikosituationen und die entsprechende Suche nach Halt und Unterstützung.

4. Die Sehnsucht nach Normalisierung, nach der Möglichkeit, aus dem Stress der Handlungsunfähigkeit und Desintegration herauszukommen und eine Balance von Handlungsfähigkeit und Integration zu erreichen.⁵⁴

Erfahrungen des Selbstwertverlustes durch die Arbeitsmigration oder Flucht-migration hervorgerufen, prägt die Frauen in ihrer Biographie, hier auf Missachtung der Aufnahmegesellschaft. Ausschlaggebend für die Lebensbewältigung ist für Böhnisch die „Milieubildung“. Milieu meint hier eine soziale Orientierungsstruktur, die den Migrantinnen einen Rückhalt für ihr soziales Handeln gewährt. „Milieubeziehungen steuern also die Lebensbewältigung, strukturieren das Bewältigungsverhalten bei psychosozialen Belastung und kritischen Lebensereignissen“⁵⁵ Doch kann fehlende Perspektivlosigkeit der Klientinnen zur Orientierungslosigkeit führen. Hier ist die Intervention der psychosozialen Beratung wichtig, damit die Migrantinnen wieder einen Orientierungspunkt zur Bewältigung ihrer Situation wahrnehmen können. Schlussendlich führt Lotha Böhnisch in der vierten Dimension des Wunsches nach Normalisierung und den Versuch jenen zu erlangen.

Dies ist vor dem Hintergrund zu verstehen, dass die betroffenen Migrantinnen wieder in eine normale von negativen Aspekten nicht belastetem Verständnis ihrer Rolle als Mitglied der Gesellschaft wünschen.

Das Bewältigungsparadigma stellt eine Verbindung zwischen den Sozialverhalten und dem seelischen Leidenszustand dar. Dadurch lässt sich der subjektive Antrieb des Handelns der Adressatinnen aus ihrem Betroffensein heraus zu verstehen. So bildet die psychosoziale Beratung die gescheiterte Balance zwischen dem psychischen Selbst und der sozialen Umwelt. Für die Intervention

⁵⁴ Vgl. Böhnisch, 2001; S. 46

⁵⁵ Vgl. Böhnisch, 2001; S. 63

der Sozialen Arbeit, folgt daraus, dass ein verständnisvoller Zugang zu den Adressatinnen nur dann möglich ist, wenn zwischen der Person und ihrem normwidrigen Verhalten differenziert wird und ein Zugang über die Befindlichkeit der Betroffenen gesucht wird.⁵⁶

Für die Praxis der psychosozialen Beratung ist desweiteren relevant das auf Handlungsfähigkeit ausgerichtete Bewältigungsverhalten der Frauen und die noch existierenden Ressourcen aufgegriffen werden müsse. Diese Ressourcen können sich im individuellen Rückzugsraum, im Privatraum der Familie oder auch im öffentlichen Raum finden lassen. Die damit einhergehende Demonstration von Handlungsfähigkeit mindert das Gefühl der Hilflosigkeit der Betroffenen Frauen.⁵⁷

Böhnisch hebt in seinem Konzept nicht die sozial arbeitsreichen Aufgaben, die die Gesellschaft in Anspruch stellt hervor, sondern die subjektive Sicht der Bewältigungsfrage und den aktuellen Verlust der Handlungsfähigkeit der Betroffenen in den Mittelpunkt.⁵⁸ Die Kompetenz des Einsatzes eigener Kräfte des gezielten und erfolgreichen Heranziehens und des Um-Hilfe-Bittens von externen Helfern und die Nutzung vorhandener sozialer Netzwerke ist eine wichtige Fertigkeit, die den Migrantinnen aus der eigenen Bewältigungsunfähigkeit heraus hilft. Jedoch ist dabei darauf hinzuweisen, dass die Adressatinnen nicht in die Abhängigkeit einer extern Helfenden Person gerät sondern eine Balance der Wechselwirkung der eigenen Kräfte vorhanden sind und eingesetzt werden können.

Um den türkischen Migrantinnen eine qualitative psychosoziale Beratung bieten zu können, sind die Fähigkeiten der beratenden SozialarbeiterInnen besonders wichtig. Dem zufolge ist das vielfältige Können der beratenden Person von Vorteil für ein Gelingen der Beratung und dem nach Lotha Böhnisch aufgestellten Konzepts der Lebensbewältigung. Die aufgeführten Grundbausteine der Lebensbewältigung bestehen auf die Akzeptanz der Lebenswelt der türkischen Frauen in ihrem Kontext mit ihrer Rolle als Frau im eigenen kulturellen Verständnis sowie die Norm und Wertevorstellung und die Beachtung ihrer Religionszugehörigkeit. Diese Rahmenbedingungen der Beratungsstelle sind für die Folge Gespräche sehr ausschlaggebend. So gilt zunächst, die mitgebrachten

⁵⁶ Vgl. Böhnisch, 2001; S. 34

⁵⁷ Vgl. Böhnisch, 2001; S. 68

⁵⁸ Vgl. Böhnisch, 2001; S. 33

weiblichen Bewältigungsmuster zu akzeptieren und im zweiten Schritt Anknüpfungspunkte für die Veränderung in dem zugrundeliegenden Kontext zu finden. Die psychosoziale Beratung dient nicht nur als Unterstützung der psychisch belasteten Frauen, sondern dient auch der Aufklärung dieser Migrantinnen über das eigene Krankheitsempfinden. Für die Beratung der Folgegenerationen sind die neuen mitgebrachten Ressourcen wie in 4.1 dargestellt eine weitere Unterstützung. Die neue Ressource der Bikulturalität der Folgegeneration sollte als eine positive Vielfalt betrachtet werden und an die zu beratende Person weitergegeben werden.

Für die von Fluchtmigration betroffenen Migrantinnen ist das Traumataerlebnis zu beachten, denn bei diesen Frauen stellt die Lebensbewältigung nach Lotha Böhnisch und die vier Dimensionen, ebenso eine zentrale Rolle. Hier ist der Kern der psychosozialen Arbeit die Stabilisierung von Fluchtmigrantinnen. Die psychosoziale Arbeit mit traumatisierten Frauen, die durch die Flucht Traumataerlebnisse in der Heimat oder während der Flucht erfahren haben, muss folglich das gesamte Spektrum des traumatischen Prozesses aufgearbeitet werden. Denn erst die selbstverständliche Anerkennung des Leidens als Folge des Erlebten ermöglicht es den Betroffenen Frauen die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, unter denen überhaupt Hilfe überhaup nachgedacht wird. Demzufolge ist das Selbstwertgefühl dieser Frauen, aufgrund der in dem Herkunftsland, hier die Türkei, erlebte Rassismus und Diskriminierung, aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit, rufen eine tiefe Befindlichkeit der Betroffenen Frauen hervor. Bei den Frauen mit Flucht und damit verbunden

Traumataerlebnissen bietet der aufgebaute Soziale Rückhalt eine enorme Bewältigungsstrategie und hängt stark mit den „Milieubeziehung“ zusammen. Hier darf die psychosoziale Beratung nicht als Lösung für die Probleme verstanden werden. Die psychosoziale Beratung versteht sich im allgemeinen Sinne als eine Unterstützung und Kräftigung der vorhandenen Ressourcen mit dem einhergehen der sozialen Lebensumstände der Migrantinnen. Die psychosoziale Beratung kann nicht nur zur Integration der Betroffenen Frauen beitragen sondern auch zur Akzeptanz ihres Wohlbefindens dienen.

In 4.1 werden neue Komponenten der Identität aufgefasst und stehen in einem positiven Kontext der Lebensbewältigung der Folgegenerationen in Deutschland. Hier kann die Bikulturalität der jungen Menschen mit Migrationshinter-

grund eine Stärkung ihres Selbstwertes sein. Diese setzt auch ein Verständnis und Annahme der Sozialen Arbeit der neuen Subkulturen gegenüber.

Schließlich setzt die psychosoziale Beratung eine freiwillige und gewollte Bereitschaft der zu beratenden Person voraus, um eine Erfolgreiche Unterstützung zu bieten

5. Fazit

Zu Beginn meiner hier ausgearbeiteten wissenschaftlichen Arbeit lautete meine Fragestellung welchen Einfluss Arbeitsmigration und Fluchtmigration auf die psychische Gesundheit der Frauen aus der Türkei in Deutschland hat.

In der Gesamtbetrachtung erweisen sich die beschriebenen Symptome nicht nur geschlechterspezifisch. Sie sind ebenso in anderen Bevölkerungsschichten zu beobachten. Ihre Begünstigung durch die psychosoziale Belastung ist also eine gesamtgesellschaftliche Frage. Türkische Migrantinnen erscheinen aber aufgrund der beschriebenen psychosozialen Faktoren besonders gefährdet. Auch die pathogenen Risikofaktoren bei diesen Frauen und ihre Wirksamkeit war ein Ziel der Vorliegenden Arbeit. Die Repräsentativität des Themas zeigt das die vorgelegte Beschreibung und die Einbeziehung der Fachliteratur, dass Migrantinnen im Hinblick auf psychische Störungen eine Risikogruppe darstellen. Als Ergebnis kann zusammenfassend festgehalten werden: Bei Flucht- und Arbeitsmigrantinnen handelt es sich um eine Risikopopulation, die einen mehr oder weniger starken, im Einzelfall unterschiedlichen psychosozialen Dauerstress unterliegt. Manche der Belastungskomponenten sind unauflösbar, dass heißt die Betroffenen können sich ihnen nicht entziehen, da sie mit der Migration selbst zusammenhängen. Bei der betrachteten Risikopopulation werden quantitative und qualitative massive Symptombildungen vorgefunden, bei denen es sich eindeutig um psychisch bedingte oder zumindest mitbedingte Störungen handelt.

Im Folgenden möchte ich einige Gedankenanstöße aus einer leicht „naiven“ Perspektive darlegen die einer Verbesserung der Integration und somit auch vorbeugung der psychischen Belastungen beitragen können.

Für eine sinnvolle Intervention der psychischen Situation dieser Frauen bedarf die Betreuung durch die Soziale Arbeit einer migrationsorientierten Sichtweise,

um den Gesamtkontext ihrer Lebenslage zu verstehen und die Betroffenen so anzusprechen, dass sie in die Inanspruchnahme des Betreuungsangebotes bewegt werden. Dafür müsste die Soziale Arbeit und damit Verbunden die Beratungsstellen in den Siedlungsräumen der Migrantinnen vorzufinden sein. Somit kann der Zugang der türkischen Frauen zu den Beratungsstellen erleichtert werden. Ebenso kann die psychosoziale Beratung eine Unterstützung sein, das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein dieser Frauen wieder zu stärken. Zudem sollte das Soziale Netzwerk der Migrantinnen im Alter mit Hilfe der Sozialen Arbeit gefördert und stabilisiert werden. Es sollten altersgerechte und kostenlose Angebote der Sprachförderungen für die Frauen zu Verfügung stehen, damit ein Zugang in die Mehrheitsgesellschaft für sie möglich wird. Das Angebot der Sprachförderung bedarf der Zusammenarbeit der Sozialen Arbeit und der Sozialpolitik um die Migrantinnen in den Arbeitsmarkt einzubinden. Mit Hilfe der Sozialen Arbeit muss ein neues Verständnis für diese Frauen auf dem Arbeitsmarkt herrschen, damit eine geschlechts- und herkunftsspezifische Erwerbstätigkeitszuschreibung vorgebeugt werden kann.

Für die Beratung dieser Frauen sind ebenso die Fähigkeiten der Beratenden SozialarbeiterInnen äußerst wichtig. Hier bedarf es über das Wissen der Lebenskontexte und Sprache der Adressatinnen. Für die gesellschaftliche Integration müssen die Bedingungen und das Verständnis neu betrachtet werden. Zudem müsste aus Politischer Perspektive das Asylgesetz neu erfasst werden, denn der Dauerstress der Abschiebung und Finanzielle Abhängigkeit trägt lediglich der Förderung der psychischen Belastung bei.

Schließlich ist für die gesunde Psyche der Migrantinnen und aller Menschen die Aufhebung der Klassengesellschaft. Den andererseits ist die Intervention bei den Menschen nicht effektiv, wenn die Mehrheitsgesellschaft eine Mauer von Vorurteilen in der Realität aufstellt.

Literaturverzeichnis

- Brockhaus – *Die Enzyklopädie: in 24 Bänden. 20. neu bearbeitete Auflage.* Leipzig/Mannheim: F. A. Brockhaus, 1996-99.
- Genfer Flüchtlingskonvention. kein Datum.
- Kooperation für Frieden, (Hrsg.). „Dossier II: Der türkisch-kurdische Konflikt;“ *Monitoring-Projekt: Zivile Konfliktbearbeitung, Gewalt- und Kriegsprävention* März 2007: 27.
- Böhnisch, Lotha. *Sozialpädagogik der Lebensalter.* Weinheim und München; 3 Auflage: Juventa, 2001; .
- Butterwegge, Christoph und Gudrun Hentges. *Zuwanderung im Zeichen der Globalisierung.* Opladen: Leske + Budrich, 2000.
- Chamakalayi, Lalitha und Wiebke Scharathow. *Wörterbuch Soziale Arbeit und Geschlecht.* Hrsg. Ehlert Gudrun, Funk Heide und Stecklina Gerd. Weinheim und München: Juventa, 2011.
- Esser, Hartmut. *Soziologie, Spezielle Grundlagen.* Bd. 2. Frankfurt/Main: Campus, 2000.
- Gottschalch, Wilfried. *Sozialisation: theoretische Annäherung und Gegenwartsprobleme.* Weinheim/Basel: Beltz, 1985.
- Han, Petrus. *Soziologie der Migration.* Stuttgart: Lucius & Lucius, 2010.
- J. Kirmayer, Laurence und Danielle Groleau. *Affective disorders in cultural context.* Psychiatric Clinics of North America, 2001.
- Lederer, Harald W., Rau, Roland, Rühl, Stefan. *Migrationsbericht 1999, Zu- und Abwanderung nach und aus Deutschland, Seite 5.* Bamberg: Bamberg, 1999.
- Lipowski, Z.: *Somatization: The concept and its clinical application.* California: American Journal of Psychiatry 145, 1358 - 1368,, 1988.
- Mecherli, Paul. *Einführung in die Migrationspädagogik.* Weinheim und Basel: Beltz, 2004.
- Netg, Oskar. *Soziologische Phantasie und exemplarisches Lernen.* Frankfurt am Main/Köln: Europäische Verlaganstalt, 1975.
- Puhle, Hans-Jürgen. *Staaten, Nationen und Regionen in Europa , (Hrsg. Marcus Gräser),* Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2001.
- Schubert, Klaus und Martina Klein. *Das Politiklexikon. 4., aktual. Aufl.* Bonn: Dietz, 2006.
- Sluzki, Carlos E. *Psychologische Phasen der Migration und ihre Auswirkungen, in Hegemann, Thomas / Salman, Ramazan: Transkulturelle Psychiatrie – Konzepte für die Arbeit mit Menschen aus anderen Kulturen 2. Auflage.* Bonn: Psychiatrie - Verlag, 2001.
- Stascheit, Ulrich (Hrsg.). *Gesetze für Sozialberufe, Die gesetzessammlung für studium und Praxis, 16 Auflage.* 30 Bde. Fachhochschulverlag/ Nomos, 2008.
- Statistisches Bundesamt (Destatis), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). *Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland, Band I. Datenreport.* Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung, 2011.
- Strohmeier, Martin und Lale Yalcin-Heckmann. *Die Kurden.* München: C.H.Beck oHG, 2010, 3 Auflage .
- Triebel, Anette. *Migration in modernen Gesellschaften, Soziale Folgen von Einwanderung, Arbeit und Flucht.* Weinheim und München: Juventa, 2008, 4. Auflage.

Internet - Quellen

http://www.auswertiges-amt.de. kein Datum. 06. 02 2012. BGBl, §1<<http://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/rustag/gesamt.pdf>>.

http://www.zuwanderung.de. 04. 02 2012. 04. 02 2012.
<http://www.zuwanderung.de/ZUW/DE/Zuwanderung_hat_Geschichte/Zeitstrahl/Zeitstrahl_node.html>.

Erklärung

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Leipzig, 01.03.2012

Unterschrift